

龍  
之  
女

„WENN DU ES LANGE  
GENUG DURCHHÄLTST,  
KANNST DU EINES TAGES  
DEIN HAUPT ERHEBEN.“

# DRACHEN MÄDCHEN

EIN FILM VON INIGO WESTMEIER



PRESSEHEFT

KINOSTART:  
28.02.2013



# INHALTSVERZEICHNIS

FAKTEN, BESETZUNG UND STAB .....	3
VORWORT .....	5
KURZINHALT .....	7
PRESSENOTIZ .....	7
LANGINHALT .....	8
PRODUKTIONSNOTIZEN .....	14
ANMERKUNGEN DES PRODUZENTEN ANDREAS SIMON ..	15
INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR, KAMERAMANN UND PRODUZENT INIGO WESTMEIER .....	16
DER HISTORISCHE HINTERGRUND:	
DIE GESCHICHTE DES SHAOLIN TEMPELS, DER WIEGE DES KUNG FU .....	20
SHAOLIN KUNG FU .....	21
SHAOLIN TAGOU KUNG FU INSTITUTE .....	23
BIOGRAFIEN	
ANDREAS SIMON (Produzent) .....	24
INIGO WESTMEIER (Buch, Regie, Kamera, Produzent) .....	24
BETTINA BROKEMPER (Koproduzentin) .....	25
TOM WOMMER (Ausführender Produzent) .....	26
BENJAMIN QUABECK (Buch, Schnitt, Co-Producer) .....	27
LEE BUDDAH / PHILIP STEGERS (Musik) .....	27





## BESETZUNG

DIE DRACHENMÄDCHEN

Xin Chenxi, ChenXi, Huang Luolan,  
Yang Ziyu, Quan Ling, Xu Manyu

SCHULLEITER DER KAMPFSCHULE SHAOLIN TAGOU  
Liu Heike

TRAINER AN DER KAMPFSCHULE  
Jang Hualei

TRAINERIN AN DER KAMPFSCHULE  
Zhou Jin Ji

MÖNCH DES SHAOLIN KLOSTERS  
Shi Yan Zhuang

## FAKTEN

FILMLÄNGE: 90 Minuten

BILDFORMAT: 1:1,85 (Breitwand)

TONFORMAT: Dolby Digital 5.1

DREHORTE: China (Dengfeng Henan  
Provinz / Shanghai und  
Provinzen)

HERSTELLUNGSLAND: Deutschland

HERSTELLUNGSJAHRE: 2011/2012

PRODUKTIONSFÖRDERUNG: FFF Bayern, DFFF, FFA,  
Hessische Filmförderung

KINOSTART: 28.02.2013

## STAB

REGIE

Inigo Westmeier

BUCH

Inigo Westmeier, Benjamin Quabeck

KAMERA

Inigo Westmeier

SCHNITT

Benjamin Quabeck

KAMERA-OPERATOR / DIT / SECOND UNIT KAMERA

Roman Lipah

TON

Clemens Becker

REGIE ASSISTENZ

Li Yuan

MUSIK

Lee Buddah

CO-PRODUCER

Benjamin Quabeck

AUSFÜHRENDER PRODUZENT

Tom Wommer

PRODUZENTEN

Andreas Simon, Inigo Westmeier,  
Bettina Brokemper

EINE GAP FILMS UND OPEN WINDOW FILM PRODUKTION

IN KOPRODUKTION MIT BR UND ARTE

GEFÖRDERT VON FILMFERNSEHFONDS BAYERN DFFF DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS  
FFA FILMFÖRDERUNGSANSTALT HESSISCHE FILMFÖRDERUNG



arte

FFF Bayern









## VORWORT

„DENKE NICHT, FÜHLE.  
ES IST WIE EIN FINGER, DER ZUM MOND ZEIGT.  
KONZENTRIERE DICH NICHT AUF DEN FINGER  
ODER DU VERPASST DEN GANZEN ZAUBER.“

BRUCE LEE / ENTER THE DRAGON

**M**eine Vision ist ein märchenhafter Film mit kritischem Blick. Ein Film, der die persönlichen Geschichten dreier Mädchen erzählt, die von morgens bis abends kämpfen lernen, um ihrer Armut zu entkommen, und der auf einer zweiten Ebene realistisch und kritisch auf das System blickt, in dem diese Mädchen aufwachsen.

Mein Ziel ist es, hinter der Kulisse das Menschliche und Zwischenmenschliche dreier trainierender Mädchen zu zeigen, ihre Herkunft, ihre Träume, ihr Leben.

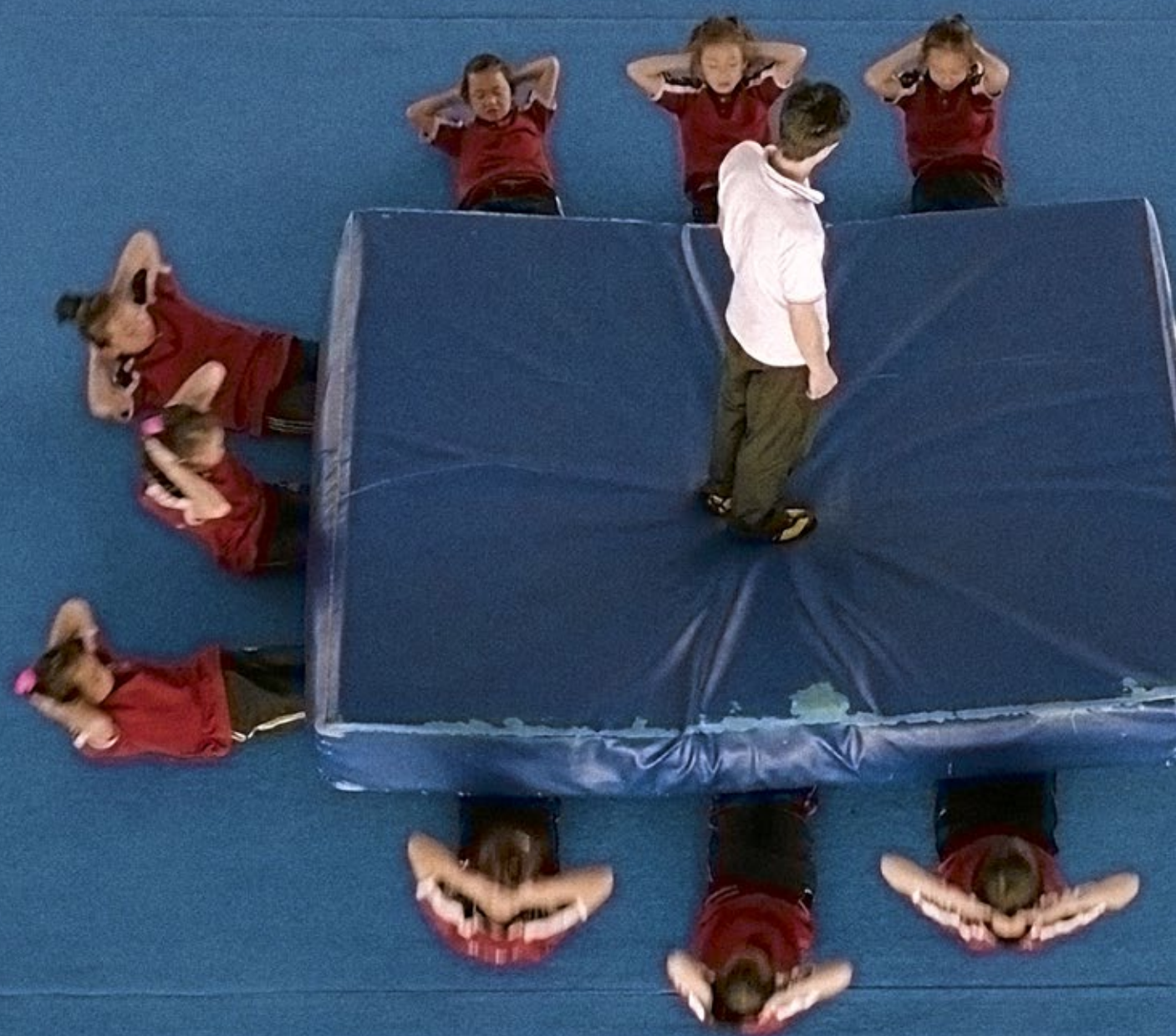
Es ist nicht diese beeindruckende „Fassade“, die mich so fasziniert, sondern das Kindergesicht dahinter, das im und vor allem nach dem Kampftraining durchscheint.

Chen Xi fasst zusammen, was ich mit meinem Film sagen will: „Die Kinder heute sind sehr einsam. Klar, die Arbeit ist wichtig, aber Kinder sind noch wichtiger.“

**Inigo Westmeier**  
(Regisseur, Kameramann und Produzent)



„WENN DU ES LANGE GENUG  
DURCHHÄLTST, KANNST DU EINES TAGES  
DEIN HAUPT ERHEBEN.“





## KURZINHALT

7

DRACHENMÄDCHEN erzählt die Geschichte dreier Mädchen aus der Kampfschule Shaolin Tagou, die in der zentralchinesischen Provinz Henan liegt. Mit 26.000 Schülern ist sie die größte Kung-Fu-Schule Chinas. Sie befindet sich direkt neben dem Shaolin Tempel, dem Ursprungstempel des Kung Fu.

Rund 1000 Kilometer von ihren Eltern entfernt, kämpfen sich Xin Chenxi (9) und Chen Xi (15) in der Masse der anderen Mädchen und Jungen durch einen Alltag, der von Disziplin, Regeln und täglichem harten Training geprägt ist. Doch Kung Fu ist zugleich auch ihre Chance. Sie wissen, wofür sie so hart

trainieren: Eines Tages wollen sie zu Chinas Kung-Fu-Elite gehören. Je besser sie ihre Kampftechniken beherrschen, desto größer ist ihre Chance, aus ihrer ärmlichen Herkunft ein lebenswertes Leben zu machen.

Huang Luolan (17) konnte dem Drill an der Schule nicht standhalten. Sie ist zurück nach Shanghai geflüchtet.

Im Vergleich zu Kindern in Deutschland führen die Mädchen an der Kung-Fu-Schule ein extrem hartes, leistungsorientiertes Leben. Aber tief in sich haben sie die gleichen Träume wie alle Kinder überall auf der Welt. Und die kann ihnen keiner nehmen.

## PRESSENOTIZ

DRACHENMÄDCHEN beschreibt nicht nur die Faszination Kung Fu, eine Sportart, die durch ihre einzigartige Kombination aus Kraft, Ausdauer, visueller Schönheit und Perfektion weltweit begeistert, sondern geht einen

bedeutsamen Schritt weiter. Inigo Westmeier hat mit DRACHENMÄDCHEN einen beeindruckenden Film über Chinas größte Kung-Fu-Schule mit spektakulären Bildern gedreht. Trotz schwieriger Drehbedingungen ist ihm ein intimer und berührender Einblick in das Seelenleben dreier Schülerinnen gelungen, die hin- und hergerissen sind zwischen

den extrem hohen Anforderungen des Trainings und der Sehnsucht nach Geborgenheit und ihren Familien. Die Mädchen geben alles, um die besten Kung-Fu-Kämpferinnen ihres Landes zu werden und in Zukunft ihre Eltern ernähren und ein besseres Leben als diese führen zu können.

Interviews mit den Trainern der Mädchen, dem Leiter der Schule und mit Shi Yan Zhuang, einer Koryphäe des Shaolin Kung Fu und zugleich einer der führenden Köpfe des benachbarten Shaolin-Tempels, der als die Ursprungsstätte der chinesischen Kampfkunst gilt, ergänzen den Dokumentarfilm.





**D**RACHENMÄDCHEN beginnt mit einer spektakulären Massenszene, in der tausende Kung-Fu-Schüler synchron Bewegungsabläufe präsentieren – jedoch nur männliche Schüler. Mädchen dürfen an solch einer Zeremonie bis dato nicht teilnehmen.

Xin Chenxi ist mit sieben Jahren auf die Shaolin Tagou gekommen – sie hoffte, dort würde man fliegen lernen. Jetzt ist sie neun Jahre alt und besucht ihren Vater in der 1400 km entfernten Provinz Zhejiang im Südosten Chinas. Sie hat nur wenige Tage Zeit mit ihm. Ihr Vater ist Melonenverkäufer. Er muss hart arbeiten, um die rund 300 Euro im Jahr zu verdienen, die die Schule für seine Tochter kostet. Er setzt große Hoffnungen in sie, dass sie es einmal besser haben wird als er. Xin Chenxi weiß schon, was sie einmal werden will: „Soldatin.“ Im Dorf gibt es kaum andere Kinder, es wirkt wie ausgestorben. Die meisten Bewohner sind in die Städte gezogen, um dort Geld zu verdienen. Ihr Vater verspricht ihr, sie auf ihrer Schule zu besuchen, wenn sie den ersten Platz im jährlichen Wettbewerb belegt. Aber nur dann. Sie will ihr Bestes tun, das verspricht sie ihm. Dann macht sie sich auf den langen Weg zurück zur Schule.

Schulleiter Liu Heike erklärt, dass die Shaolin Tagou mit 35.000 Schülern, Trainern und Erziehern die größte private Kung-Fu-Schule Chinas sei. Sie wurde 1978 mit nur wenigen Schülern gegründet und vermittelt seit jeher außer Kampfkunst auch elementare kulturelle Bildung.

**XIN CHENXI** (9) ist für ihr Alter bereits sehr erwachsen, auch wenn sie mit Hingabe die Geschichte der Prinzessin und des Drachens

erzählt. Die Botschaft des Märchens berührt: „Träume kann man nur nachts sehen.“ Doch sie ist auch realistisch: „Was man plant und was man sich wünscht, ist anders als das, was passiert.“ Xin Chenxi ist im Eliteteam der Schule und sehr stolz darauf. Sie trainiert äußerst hart, selten hat sie frei. Der Druck im Eliteteam ist groß, nur manchmal lässt der Trainer Jang Hualei die Kinder miteinander spielen. Xin Chenxi meint: „Kindheit bedeutet: Kinder haben Feiertage, an den Feiertagen ist man glücklicher.“



Jang Hualei ist mit zehn Jahren an die Shaolin Tagou gekommen – er war damals einer der jüngsten Schüler. Man hat den Ausbilder davor gewarnt, dass die Schule sehr anstrengend sei. Aber er wollte bleiben, weil er wusste, dass er es aushalten könnte.

Unmittelbar neben der Schule befindet sich der Shaolin Tempel, welcher als die Wiege des Kung Fu gilt. Der Begriff Kung Fu wurde ursprünglich im chinesischen nicht für Kampfsport verwendet. Er bezeichnet vielmehr „die im Laufe der Zeit durch harte Arbeit gewonnene Energie.“

Die Mädchen, die mit Xin Chenxi trainieren, sind nicht zimperlich. In einer der seltenen



ruhigen Minuten zeigen sie sich gegenseitig ihre Narben und Wunden und prahlen damit. Eine Schülerin ist stolz darauf, dass ihre Wunde „mit 16 Stichen genäht wurde, ganz ohne Betäubung.“

**CHEN XI** ist 15 Jahre alt. Ihr Name bedeutet „erstgeborene Sonne“ und steht für Hoffnung. Als sie zwei Jahre alt war, wurde sie den Großeltern übergeben, weil ihre Eltern zum Arbeiten in die Stadt gegangen sind. Das Mädchen vermisst ihre Eltern oft. Doch sie spricht nicht viel. Die Schule empfindet sie als einen Vogelkäfig, der sie daran hindert um die Welt zu reisen. Zum ersten Mal richtig lange mit ihrem Vater geredet hat sie erst, als sie mit ihm von der Schule aus telefonierte. Er hat ihr gesagt, dass sie wie ein Drache sei, dessen Schnur gerissen ist, und dass sie aufpassen solle, nicht an ein Flugzeug zu stoßen.

Schulleiter Liu Heike erklärt, dass es in China sehr viele Eltern gibt, die hart arbeiten müssen und ihre Kinder deshalb auf die Shaolin Tagou schicken. Sie haben keine Zeit auf sie aufzupassen. Andere Eltern schicken ihre Kinder auf die Kung-Fu-Schule, damit sie Disziplin lernen.

Jeder Schultag hat seine Routine. Um 5.40 Uhr stehen alle auf und gehen zum Trainingsplatz. Bis 7.30 Uhr wird trainiert, danach gibt es Frühstück. Von 8.50 Uhr bis 11.50 Uhr wird wieder trainiert. Dann gibt es Mittagessen, zwanzig Minuten lang. Anschließend wird studiert. Um 18.20 Uhr gehen alle in den Schlafsaal, um 20.30

Uhr ertönt das Horn, das die Schlafenszeit ankündigt.

Xin Chenxi und Chen Xi klagen, dass es zu wenig Freizeit gibt. Während Chen Xi zugibt, dass sie nachts oft weint, wenn alle schlafen, gibt sich die jüngere Xin Chenxi stark: „Tränen sind Ausdruck von Unfähigkeit. Weinen bringt nichts, man muss sich mutig der Situation stellen.“







Auch der Trainer meint: „Ein Meister zeigt nicht sein wahres Gesicht, denn sonst ist er kein Meister.“ Härte demonstrieren auch die benachbarten Shaolin Mönche, die sich gegenseitig Stöcke auf dem Rücken und den Schultern zerschlagen.

**HUANG LUOLAN** (17) ist vor dem Drill der Schule in ihre Heimatstadt Shanghai zu ihrem Vater geflohen. Hier hat sie ihr eigenes Zimmer und spielt den ganzen Tag am Computer. Sie ist sehr froh nicht mehr in der Kung-Fu-Schule zu sein, die für sie „die Hölle“ war. Etwa eineinhalb Jahre hat sie es ausgehalten. Ihr Vater hatte sie dorthin geschickt, weil er mit ihr nicht mehr klar kam. Er ist sich sicher, dass er sie zu sehr verwöhnt hat. Eine Frau auf dem Markt hatte das Baby – 20 Tage alt und in ein T-Shirt eingewickelt – seiner Frau in die Hände gedrückt. Huang erzählt, dass in China gilt: „Wenn du keinen Sohn bekommst, dann hast du im vorigen Leben gesündigt.“

Der Schulleiter und der Mönch Shi Yan Zhuang, der eine Koryphäe des Shaolin Kung Fu ist, liefern sich ein „Streitgespräch“ über Erziehung,

Disziplin und die Bedeutung des Kung Fu im Alltag. Der Schulleiter verteidigt seine strengen Regeln, die aus den noch ungeformten Kindern Menschen machen und deren Gedanken und Verhalten zurechtbiegen. Der Mönch preist Kung Fu als Weg zur inneren Weisheit und Selbstbefreiung. Durch Kung Fu „begreift man den Sinn des Lebens und überwindet die Grenze zwischen Leben und Tod.“ Wer bei den Mönchen lernen will, muss Buddhist sein. Auf der Schule hingegen ist das nicht nötig, das sportliche Einstiegsniveau sei zwar „meist sehr gering“, aber das Abschlussniveau sei „sehr hoch“, erklärt der Schulleiter stolz und weist darauf hin, dass im letzten Jahr 296 Schüler internationale Plätze bei Meisterschaften belegt und 375 Schüler den ersten Preis bei nationalen Wettbewerben gewonnen hätten.




Wenn Chen Xi ihre Eltern anruft, weint sie nie am Telefon, denn sie will nicht, dass sie sich wegen ihr schlecht fühlen. Oft haben die Eltern nicht einmal Zeit, mit ihr zu telefonieren, das bedauert sie sehr. Chen Xi: „Die Kinder sind oft sehr einsam. Eltern sollten öfter bei ihren Kindern sein. Arbeit ist wichtig, aber Kinder sind noch wichtiger.“

Die Position der Eltern übernehmen in der Schule Trainer und Trainerinnen. Doch Trainerin Zhou Jin Ji beklagt, dass sie sich um mehr als zehn Kinder kümmern muss, während einige Eltern schon mit einem Kind überfordert









sind. Sie ist überzeugt, dass man „ein Kind zu 80 Prozent kontrollieren muss.“ Trainer Jang Hualei ergänzt: „Man muss jede Aktion aufmerksam verfolgen, wie bei einem kleinen Vogel. Erhebt er sich, gehst du auch mit.“

Huangs Beziehung zu ihrem Trainer war vielleicht zu gut, sie hat ihm sogar SMS geschrieben. Auch er ist aus der Schule geflüchtet. Mehrere Mädchen erzählen, dass sie schon des Öfteren mit Stöcken geschlagen wurden. In jedem Schlafsaal stehen Stöcke.

Gründe, Schüler zu schlagen, gibt es viele, da es ja auch viele Verbote an der Schule gibt. So dürfen die Mädchen keinesfalls einen Freund haben. Für die meisten sind Liebe und Beziehungen auch noch kein Thema. Sie vergnügen sich mit Disco im Schlafsaal, bei der die Mädchen unter dem Applaus der anderen paarweise improvisiert tanzen.

Das Leben auf der Kung-Fu-Schule ist karg: Auch im Winter gibt es keine Heizung, das Essen ist schlecht, die Trainingszeiten sind extrem lang und die Schüler haben



keine Privatsphäre. Trainerin Zhou Jin Ji formuliert ihre Ansprüche an die Kinder so: „Am schlimmsten ist es, wenn die Kinder mittelmäßige Leistungen zeigen. Fehler sind nicht erlaubt.“

Xin Chenxi trainiert so hart sie kann. Sie bricht sich den Arm, kurze Zeit später trainiert sie wieder. Xin Chenxi sagt: „Kung Fu heißt trainieren, trainieren, trainieren. Kung Fu heißt harte Arbeit und es ist eben auch harte Arbeit.“

Chen Xis Großmutter lebt in Nanchang, Jiangxi, 900 km südlich von der Schule. Dort besucht das Mädchen sie und freut sich, ein paar Tage lang Familie um sich zu haben. Ihre Eltern sieht sie nicht, denn sie arbeiten in der Stadt – sie haben keine Zeit für sie. „Wenn die Kinder die Eltern am meisten gebraucht hätten, waren sie nicht da,“ sagt Chen Xi und hat Tränen in den Augen. Schnell wischt sie sie weg.



Die Mädchen aus dem Eliteteam bereiten sich auf den Wettkampf vor und besuchen gemeinsam den benachbarten Shaolin Tempel. Der Trainer ist nicht religiös, aber er führt die Mädchen dorthin, weil es sein Meister ebenso getan hat.

Beim Wettbewerb des Eliteteams, das atemberaubende, hochkarätige Leistungen zeigt, schafft Xin Chenxi „nur“ den zweiten und einen vierten Platz. Als sie mit ihrem Vater telefoniert, sagt er, sie solle sich mehr anstrengen, härter trainieren.

## DAS RESUMÉE DER PROTAGONISTEN

### CHEN XI:

„Ich will jeden Tag gut trainieren und jeden Tag besser werden. Mit Kung Fu ist es so eine Sache: Wenn du lange genug durchhältst, kannst du eines Tages dein Haupt erheben.“

### XIN CHENXI:

„Ich will wieder auf die Schule. Ich werde Papa vermissen, wenn ich in die Schule fahre.“

### HUANG:

„Nur das, was einem gefällt, kann man von ganzem Herzen tun.“ Was das für sie ist, weiß sie noch nicht, Kung Fu jedenfalls nicht.

### MÖNCH UND KUNG-FU-KORYPHÄE

#### SHI YAN ZHUANG:

„Ein Vogel im Käfig ist glücklich. Er hüpfte beim Füttern freudig herum. Wir empfinden, dass er nicht frei ist, aber er empfindet das anders. Frei oder nicht frei, das ist ein inneres Gefühl – es kommt auf den Blickwinkel an.“

### SCHULLEITER LIU HEIKE:

„Wir sind eine große harmonische Gemeinschaft und festigen dadurch die kollektive Mentalität.“



## PRODUKTIONSNOTIZEN

**D**ie erste Recherchereise unternahm Inigo Westmeier Anfang 2009. Dabei entstanden bereits die ersten Bilder, die als Rückblenden im Film verwendet wurden. Er lernte schon damals die beiden Protagonistinnen Xin Chenxi und Huang Luolan kennen. Im Herbst 2010 nahm Tom Wommer, der ausführende Produzent die ersten Kontakte zu staatlichen Einrichtungen, Behörden, Studios und Produktionsfirmen auf. Im Dezember 2010 fanden in Peking erste offizielle Verhandlungen statt, die aber einige Monate später an „bürokratischen“ Problemen auf chinesischer Seite scheiterten. Im Februar 2011 führte ein Kontakt in Shanghai zu einer sehr guten Zusammenarbeit mit einer dort ansässigen Produktionsfirma. Durch deren tatkräftige Unterstützung bei schier endlosen, zähen Verhandlungen mit Behörden und der Tagou Schule konnten sie im Mai 2011 dann endlich eine Drehgenehmigung ergattern.

Die erste Drehphase im Sommer 2011 ging über 22 Drehtage, hinzu kamen aber noch viele Reisetage zwischen der Tagou Schule in

der Henan Provinz (Zentralchina) und den Heimatorten von Xin Chenxi (Provinz Zhejiang im Süd-Osten Chinas, ca. 1400 km von der Schule entfernt), dem Dorf von Chen Xi (Provinz Jiangxi in Südchina, ca. 1000 km von der Schule entfernt), und Huangs Heimat Shanghai (im Osten Chinas, ca. 1000 km von der Schule entfernt).

In der zweiten Drehphase im Dezember 2011 gab es insgesamt acht Drehtage und wieder diverse Reisetage. Für die Massenszenen auf dem Appellplatz und einige andere Einstellungen wurde extra ein 12-Meter-Kran aus dem 1000 km entfernten Shanghai gebracht. Der an jedem Sonntag stattfindende Massenappell, den sie während der Sommerdrehphase dreimal miterlebt hatten, war jedes Mal ein „schau-rig-schönes“ Erlebnis: Es war eine Mischung aus Bewunderung für diese Massen-Choreografie und dem Befremden über dieses „Reichsparteitags-Feeling.“





## ANMERKUNGEN DES PRODUZENTEN ANDREAS SIMON

15

**W**ir spürten, dass der Film ein elementares Thema berühren wird: Flüchten oder Standhalten?

Die Frage war faszinierend: Was geschieht mit Kindern, deren Zukunft davon abhängt, wie sie mit der Widersprüchlichkeit eines Systems umgehen, in dem das Individuum einem hochselektiven Konkurrenzkampf ausgesetzt wird und zugleich zu Konformität und Gemein Sinn erzogen wird?

Wir wussten aber nicht, ob sich die Zwänge und Mechanismen der streng reglementierten Welt, in der die Mädchen auf ganz unterschiedliche Weise um ihre eigene Lebenswirklichkeit und Identität kämpfen, überhaupt deutlich genug zeigen würden.

Die Schule bietet scheinbar ideale Voraussetzungen: Die Reduktion auf den Kampf und den offensichtlichen Zwang sich ins Kollektiv einzuordnen.

Andererseits ahnten wir, dass die vielen Eigentümlichkeiten Chinas uns eben genau davon abhalten könnten, tiefere Einblicke zu gewinnen.

Umso überraschender war, dass die Mädchen mit ihren unverwechselbaren Persönlichkeiten alle vermeintlichen und tatsächlichen Barrieren durchbrachen. Plötzlich offenbarte sich das universell Menschliche; jenseits des institutionell und politisch Gewollten: Der Umgang mit äußeren Zwängen und Widersprüchen scheint immer ein individueller zu sein. Genauso wie der Umgang mit Macht, dort wo Ziele und Zwänge geschaffen werden. In China, wie überall.

Human zu denken und zu handeln – unabhängig vom herrschenden äußeren System – ist möglich.

Der Film erzählt von dieser Hoffnung und Überzeugung.





## INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR, KAMERAMANN UND PRODUZENT INIGO WESTMEIER



### Wie sind Sie auf die Idee zu DRACHENMÄDCHEN gekommen?

Ich habe selbst Kung Fu trainiert. Die Mönche, die das unterrichteten haben, kamen auch aus der Stadt, in der ich für DRACHENMÄDCHEN gedreht habe. Einmal war ein etwa 7-jähriger Junge zu Besuch beim Training, der die Wand hoch gerannt ist. Als Kameramann war ich gleich davon fasziniert.

### So kam Ihnen die Idee in dieser Schule zu drehen?

Ja, ich wollte aber kämpfende Mädchen filmen, die dort zur Kämpferin ausgebildet werden. Jungen, die Kung Fu trainieren, die gab es ja schon des Öfteren in Dokumentationen zu sehen. Ich fand es auch deshalb interessant mit Mädchen zu drehen, weil diese in China ja immer noch nicht so viel wert sind wie Jungen und es dadurch oft schwerer haben.

### Was ist die Motivation der Eltern, ihre Kinder dort auf die Schule zu schicken?

Eine bessere Zukunft für die Kinder. Die meisten aus der Schule arbeiten danach bei der Polizei oder beim Militär. Dort verdienen sie auf jeden Fall mehr als ein Bauer, Fabrikarbeiter oder Melonenverkäufer. Xin Chenxi ist im Eliteteam. Darauf ist sie sehr stolz. Ihr Vater ist Melonenverkäufer, für ihn sind die 300 Euro im Jahr Schulgebühren sehr, sehr viel Geld.

### Wie haben Sie aus der Masse der Mädchen die drei Schülerinnen gefunden?

Ich war auf Recherchereise für den Film. Da war noch Ferienzeit in der Schule. Es waren nicht alle da, aber es gibt viele, die auch in den Ferien weiter trainieren und nicht nach Hause fahren können. Da war auch die kleine Xin Chenxi. Es war unheimlich kalt, denn in der Schule gibt es keine Heizung. Ich war in eine dicke Daunenjacke verpackt. Sie hatte nur ihren roten Trainingsanzug an und trug rosa





Ohrenwärmer in Herzform. Und ihr Schwert hatte sie die ganze Zeit in der Hand. Sie war entzückend.

Huang habe ich auch auf der Recherchereise kennen gelernt. Das Material, das ich damals mit ihr gedreht habe, ist im Film geblieben. Man sieht Huang mit einer anderen Schülerin beim Training. Diese tritt sehr fest zu. Man sieht, dass es Huang sehr weh tut. Als ich noch einmal hingeflogen bin zum eigentlichen Casting, habe ich sie gesucht. Aber Huang war bereits von der Schule nach Shanghai geflüchtet. Ich habe sie dort gefunden und fand es spannend, dass sie einen Gegenpol zur Schule bildet und ich offen mit ihr reden konnte. Während der Interviews in der Schule war ja immer jemand von der Schule dabei.

### **Bei den Interviews war die ganze Zeit jemand dabei?**

Ja, da sitzt immer ein Angestellter der Schule dabei und passt auf, was gefragt wird. Es darf nichts Negatives über die Schule geredet werden. Ich glaube aber, ich habe das ganz gut hinbekommen. Wenn der Aufpasser mal kurz weg war, fragte ich schnell etwas abseits der abgesprochenen Fragen. Es gab auch zusätzlich jemanden von der chinesischen Produktion, der die ganze Zeit über dabei war, um sich zu vergewissern, ob auch alles in Ordnung ist. Das war aber nicht so schlimm. Je länger wir gedreht haben, umso lockerer wurden sie.

Die Schule, in der wir gedreht haben, ist sehr groß für so eine kleine Stadt. Direkt neben der Schule befindet sich das Shaolin Kloster, die Wiege des Kung Fu. Schule und Kloster sind ein wenig im Streit, weil die Schule den Namen einfach verwendet und das Kloster findet, dass sie das nicht dürfen. Das Kloster repräsentiert eher die alten Ideologien des Kung Fu und die Schule eher die Industrialisierung und Vermarktung des Kung Fu. Ich habe die beiden, den Schulleiter und den Mönch deshalb wie eine Art Streitgespräch hintereinander geschnitten.



### **Wie haben Sie Ihre dritte Protagonistin gefunden?**

Die Produktion hat mir gesagt, ich hätte zwei Tage Zeit für das Casting. Ich kam morgens um 9 Uhr an. Vor mir standen 2000 Mädchen aufgereiht da, alle mit dem gleichen roten Trainingsanzug, alle hatten schwarzes Haar. Jeweils eine ist vorgetreten und ich sollte sie sortieren: die vielleicht, die nicht. Ich habe das bei den ersten beiden so gemacht und dann gesagt: „Stopp.“ Mir kam das furchtbar vor, so auszusortieren. Also gab es eine Planänderung. Ich bekam einen kleinen Raum, in dem ich mit den Mädchen einzeln reden konnte. Das war viel besser. Diejenigen, die in die engere Wahl kamen, habe ich dann mit der Kamera interviewt, aber nur ganz kurz. Ich versuchte herauszufinden, wer ehrlich aus dem Herzen spricht. Ganz viele reden, wie sie denken, dass



man reden soll, aber sie sprechen nicht aus sich heraus.



### **Sie haben sich alle 2000 Mädchen angehört?**

Ja, das dauerte sehr lange. Ganz am Ende waren 20 in der engeren Auswahl. Für den Dreh hatte ich dann noch fünf Protagonistinnen. Bei den Fünf waren noch die beiden von der ersten Recherchereise dabei, Chen Xi ist neu dazugekommen. Wir haben mit fünf Mädchen gedreht. Es gibt auch von den beiden anderen, die jetzt nicht mehr im Film sind, eine komplette Geschichte.

### **Wie haben Sie sich auf die Interviews vorbereitet?**

Ich habe einen langen Fragenkatalog vorbereitet und bin im nachhinein froh darüber. Ich denke, dass es uns gelungen ist, hinter die Fassade zu blicken. Das ist in Asien sehr schwierig, denn man zeigt keine Emotionen. Vor allem als kleine Kämpferin macht man das nicht. Da kommt so ein Weißer an und will etwas erfahren, was noch überhaupt gar keiner weiß, nicht mal die Familie oder die Trainerin. Was ist dein schlimmstes Ereignis? Was ist dein schönstes Erlebnis?

Ich bin in Belgien aufgewachsen und sehr viel herumgereist. Ich habe in vielen Ländern gedreht. Das Drehen an sich ist nicht so anders, ob ich nun in Afrika, Thailand oder China

bin. Ich sehe immer den Menschen vor meiner Kamera. Aber natürlich ist es in China noch ein wenig schwieriger, hinter die Fassade zu kommen oder über Emotionen zu reden, denn wenn man weint, hat man das Gesicht verloren. Und jetzt zeige ich in meinem Film, dass ein Mädchen weint. Aber im Endeffekt macht das die kleine Heldin noch stärker.

### **Wird der Film auch vor allen Schülern in der Schule gezeigt?**

Vielleicht. Er wird der Schulleitung gezeigt. Ich weiß nicht, ob die Schulleitung ihn dann den Schülern und Schülerinnen zeigt. Ich glaube nicht, dass der Schulleitung der Film so gut gefallen wird. Ich glaube, er ist ihnen zu kritisch, obwohl ich ihn gar nicht so kritisch finde. Ich wollte, dass jeder sich seine eigene Meinung bilden kann.

### **Die Anfangsszene ist ja sehr aufwändig mit einem Kran gedreht ...**

Ja, ich hatte einen Krantag, den ich auch gut genutzt habe. Das war ein 12-Meter-Kran, der aus 1000 Kilometern Entfernung gebracht wurde, aus Shanghai. Da kam ein Kran-LKW mit fünf Leuten, aber ohne Operator. Ich musste selbst den Kran bedienen und Operator spielen. So oft habe ich das noch nicht gemacht, denn ich hatte zwar oft bei Werbedrehs einen 12-Meter-Kran, aber da war immer ein Operator dabei. Aber ich hab mein Bestes gegeben, und ich glaube, es ist auch ganz gut geworden.

### **Wie gelingt es Ihnen Regie und Kamera gleichzeitig zu machen?**

Ich baue gerne die Kamera auf und warte dann bis etwas Gutes passiert. Es ist wichtig, sich dafür kurz vor dem Dreh Zeit zu lassen. Ich blicke dann auch nicht in den Sucher der Kamera, sondern schaue mich einfach im Raum um. Die Leute sehen, dass ich nicht drehe, und machen etwas anderes. Dabei entstehen meist



die besten Momente. Oder ich gebe vor, fertig zu sein und drehe dennoch weiter. Das ist auch gut, sobald die Leute denken, es ist abgedreht, zeigen sie eher Emotionen. Ich habe einen Monitor auf der Kamera, damit ich ganz nebenbei auf den Monitor blicken kann.

Wichtig ist, dass die Protagonisten sich vor der Kamera entspannen. Der zweite wichtige Regiepart sind die Fragen. Die habe ich vor dem Dreh gut vorbereitet, es waren ungefähr 30 Fragen. Es werden nie alle beantwortet, bei ganz wenigen Fragen bekommt man richtig gute Antworten. Bei manchen Fragen wusste ich nicht, ob sie kindgerecht sind, etwa bei der kleinen Xin Chenxi. Erstaunlicherweise waren gerade diese ganz leicht für sie zu beantworten.

### **Zum Beispiel?**

Was ist dein Lebensmotto? Da sagte die Kleine sofort: „Tränen sind Ausdruck von Unfähigkeit.“ Das hat mich schon überrascht. Aber bei der Frage „Was würdest du jetzt machen, wenn du nicht trainieren müsstest?“ ist ihr lange nichts eingefallen.



### **Wie lautet die wichtigste Botschaft in Ihrem Film?**

Das Thema Zeit ist mir sehr wichtig. Wie viel Zeit verbringen wir mit unseren Kindern? Wie viel Zeit wenden wir für Arbeit auf? Eltern arbeiten in China rund um die Uhr und die Kinder auch, damit sie es einmal besser haben.

Beide erhoffen sich, eines Tages gemeinsam Zeit zu verbringen. Der Vater von Xin Chenxi, der Melonenverkäufer, sagt: „Die Zeit kann ich nicht mehr nachholen. Ich hoffe, sie wird mir das später einmal verzeihen.“ Das ist schon traurig.

### **Sind die Kinder, die Sie zeigen, im Herzen wie „unsere“ Kinder?**

Im direktem Vergleich zwischen China und hier finde ich die Sichtweise meiner Söhne spannend. Das war übrigens auch meine Sichtweise in der Kindheit: Ich habe mir immer gedacht, ich werde älter und die ganze Welt wartet auf mich. Bei diesen kleinen Mädchen ist das anders. Sie trainieren ganz hart, wissen aber: Wenn ich hier fertig bin, bin ich nicht die Einzige. Es warten Tausende andere darauf, den ersten Platz bei einem Wettkampf zu belegen. Sie wissen, 26.000 andere wollen wie ich die Beste werden. Und das ist nur meine Schule. In ganz China gibt es viele Schulen und alle wollen die Besten sein. Jobs kommen in China nicht einfach auf einen zu, sondern es gibt immer zehntausend andere, die den gleichen Job haben wollen. Dieses Bewusstsein haben die Kinder dort von klein auf und das prägt sie. In Europa sind wir dagegen mit dem Bewusstsein aufgewachsen, dass es wichtig ist, einen Job zu machen, der einem persönlich Spaß macht.

### **Was war denn der schönste Moment während des Drehs?**

Es wurde ständig von allen gesagt, es geht nicht, es ist unmöglich. Die Übersetzerin, die Schule, die Produktion, alle haben gesagt: das geht nicht, das ist unmöglich. Fragen waren zu emotional, wir durften nicht im Frauentrakt drehen und und und. Jeden Abend habe ich gedacht: Ich hab es doch wieder geschafft, das Unmögliche möglich zu machen.



## DER HISTORISCHE HINTERGRUND

### DIE GESCHICHTE DES SHAOLIN TEMPELS, DER WIEGE DES KUNG FU

In den zentralchinesischen Songshan Bergen in der Provinz Henan befindet sich der sagenumwobene Shaolin Tempel. Sein Name leitet sich vom Berg Shao She und von dem den Tempel umgebenden Wald (chin. Lin) ab.

Eine Legende besagt, dass der indische Mönch Boddhidharma diesen Ort 527 n. Chr. aufsuchte und die Mönche des Klosters, geschwächt vom langen Sitzen beim Meditieren, in schlechter gesundheitlicher Verfassung vorfand. Er lehrte Zen-Buddhismus und führte stärkende Bewegungsformen ein. So begründete er die Tradition der Kampfsportarten. Auf der Suche nach Erleuchtung schufen die Mönche ein legendäres Paradoxon: die Kombination tödlicher Kampfkünste mit buddhistischen Meditationsübungen.

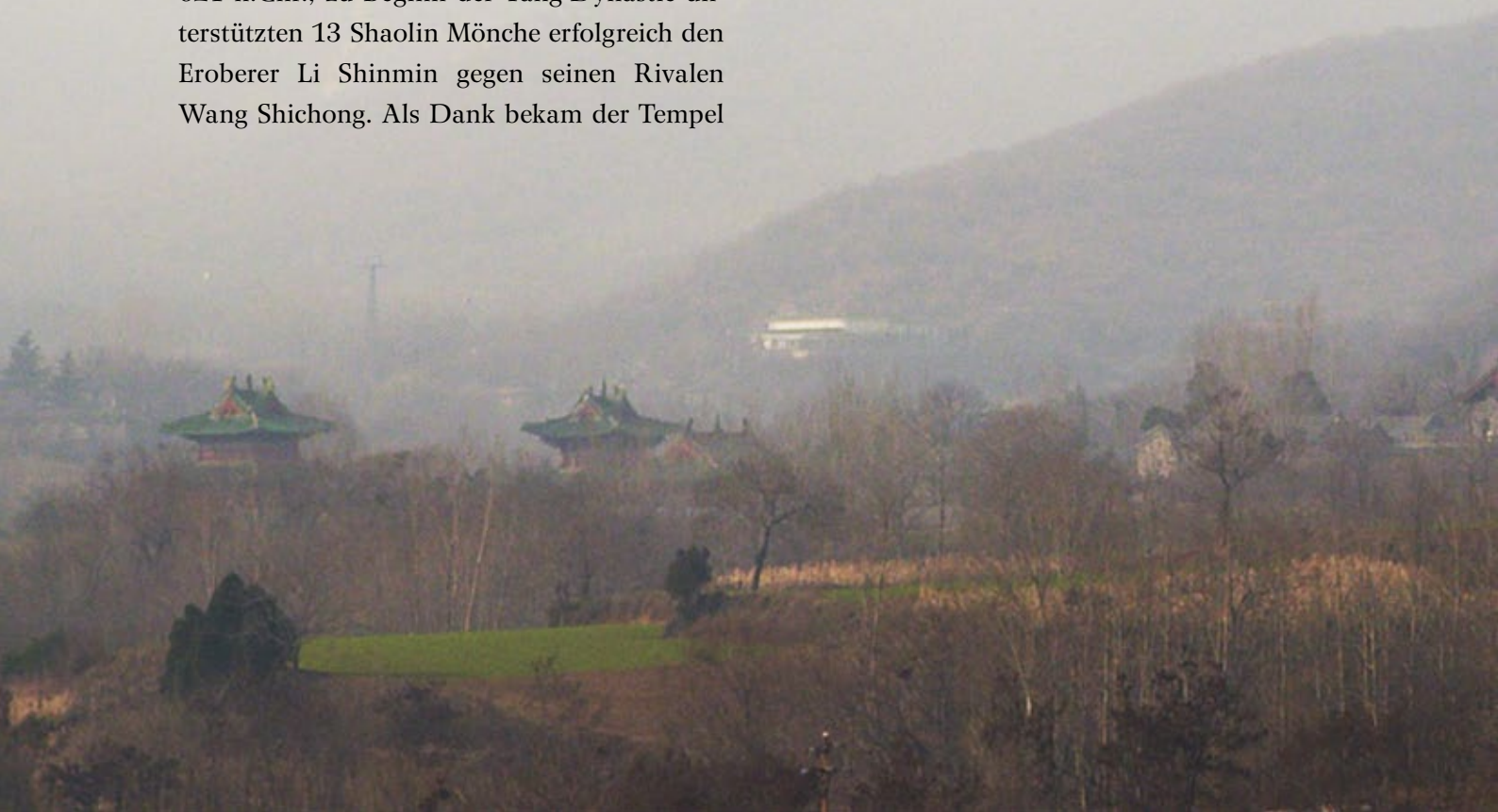
In seiner 1500-jährigen Geschichte überstand das Kloster zahllose Kriege und Revolutionen.

621 n.Chr., zu Beginn der Tang-Dynastie unterstützten 13 Shaolin Mönche erfolgreich den Eroberer Li Shinmin gegen seinen Rivalen Wang Shichong. Als Dank bekam der Tempel

40 Hektar Land geschenkt. Außerdem erhielt er die Erlaubnis, seine eigene Armee auszubilden. Die „Kampfmönche“ waren geboren und der Shaolin Tempel genoss in ganz China hohes Ansehen.

Während der Ming Dynastie (1368 - 1644) erlebte der Shaolin Kung Fu seine Blütezeit: 2500 kämpfende Mönche lebten im Kloster und entwickelten diverse neue Kampfstile. Verschiedene Waffentechniken, Chi Gong und Meditation gehörten schon damals zum täglichen Übungsprogramm.

In der Qing Dynastie (1644-1912) wurden sämtliche Kampfsportarten verboten. Viele Mönche verließen deshalb das Kloster und zogen durch China, um die Lehre Buddhas zu verbreiten. Dabei sahen und lernten sie viele neue Kampfsporttechniken, schrieben diese auf und integrierten sie in das Shaolin Kung Fu, das sich dadurch verbessern konnte.





1928 wurde der Shaolin Tempel durch Shi Yousan niedergebrannt. Er brannte 40 Tage lang und wurde fast völlig zerstört. Die umfangreiche Bibliothek über Buddhismus und Kung Fu ging dabei vollständig in Flammen auf.

Während der Kulturrevolution 1966 wurden Kampfsportarten erneut verboten und die Mönche gezwungen ihr Kloster aufzulösen. 13 Mönche hielten dem Kampf mit der Roten Armee stand, die anderen begannen ein bürgerliches Leben. Kampfsportarten existierten zwar dennoch weiter, aber nur im Untergrund.

In den 70er Jahren etablierte Bruce Lee, die Ikone des Martial-Art-Films, asiatisches Kampfkunst kino in Hollywood und machte es zum Kassenschlager. 1982 erschien der Film „Shaolin – Kloster der Rächer“ mit Kung Fu Meister Jet Li und führte zu einem neuen Interesse an dem ein wenig in Vergessenheit geratenen Shaolin Kloster, das daraufhin seine Renaissance erlebte.

Bis heute ist Shaolin Kung Fu die verbreitetste Kampfsportart in China. Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: „Alle Kung-Fu-Stile kommen von Shaolin, aber das Shaolin Kung Fu ist immer noch der beste Stil.“

In den letzten Jahren sind über 50 Kung-Fu-Schulen und Institutionen rund um den Shaolin Tempel entstanden.

Es wurden immer mehr, da viele Trainer sich selbständig machen wollten und ein gutes Geschäft witterten. Als der Staat die Steuern erhöhte, konnten viele der kleinen Schulen nicht zahlen und wurden wieder geschlossen. Es gab auch eine reine Mädchen Kung-Fu-Schule, die aber - wegen mangelnden Interesses - leider wieder schloss. Die Grösseren sind mittlerweile fast alle in die nächste Stadt - Dengfeng - weitergezogen, die dadurch bereits um die 600.000 Einwohner zählt.

2010 wurde der Shaolin Tempel schließlich mit einigen benachbarten historischen Stätten in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes aufgenommen und wird (nicht erst seitdem) von Touristengruppen überrannt.

### SHAOLIN KUNG FU

Kung Fu oder auch Gung Fu bedeutet wörtlich aus dem chinesischen übersetzt „harte Arbeit“ oder „Können durch Anstrengung“. Dies konnte sich auch auf Künste wie Malerei, Poesie oder sogar das Kochen beziehen. Mittlerweile wird es aber auch im Chinesischen vor allem als Bezeichnung für die Kampfsportarten verwendet.





Kung Fu als Kampfsport dient nicht nur der Selbstverteidigung, sondern vor allem auch der Förderung der Gesundheit und der Erziehung von Körper und Geist.

Die Kampftechnik des Shaolin Kung Fu übernahmen die Shaolin Mönche durch die Beobachtung von Tieren im Kampf und anderen Kung-Fu-Stilen. Diese Techniken dienten zum Schutz vor Überfällen während der Meditation. Es entstanden berühmte Tier-Kampfstile wie Tiger, Schlange, Storch, Leopard, Drache, Adler, Affe oder Löwe, die charakteristisch für das Shaolin Kung Fu sind. Innere Stile wie Meditation, Tai Chi Chuan oder Qi Gong werden mit äußeren Stilen wie Tierformen, Bewegungsformen und Kraftübungen kombiniert. Es gibt momentan über 600 verschiedene Shaolin-Kung-Fu-Stile.

Zum Shaolin Kung Fu gehören verschiedene Techniken, wie Schläge, Tritte, Hebeltechniken und die Lehre der empfindlichen Nervenpunkte. Es wird mit Schwertern, Säbeln, Stöcken und Lanzen gekämpft. Ein Shaolin-Kämpfer zeichnet sich nicht nur durch hartes körperliches Training sondern auch durch seinen gefestigten Charakter aus: Bescheidenheit, Geduld, Respekt, Loyalität, Menschlichkeit, Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit, Friedfertigkeit und Hilfsbereitschaft sind die moralischen Werte, aus denen er sein Menschsein speist.

Beim Shaolin Kung Fu wird der Körper durch Abhärtung gestählt, durch tägliches hartes Training. Dazu gehört auch das Qi Gong, das die Mönche scheinbar unverwundbar macht. Das Chi – die innere seelische Kraft, die körpereigene Energie der Mönche ist so gut aus-





geprägt, dass diese etwa ohne Schmerz zu empfinden eine Eisenstange auf ihrem Kopf zerbrechen können. Durch Atemtechniken und Konzentration erreichen sie diesen unglaublichen Zustand ihres Chi.

### **SHAOLIN TAGOU KUNG FU INSTITUTE**

1978 wurde die private Kung-Fu-Schule von Kung-Fu-Meister Liu Baoshan gegründet. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe zum legendären Shaolin Tempel, worüber die Mönche nicht allzu erfreut sind. Die Schule trägt zwar ihren Namen, widmet sich aber nicht den buddhistischen Lehren sondern ausschließlich der Kampfkunst. Um die 26.000 Schüler, Jungen und Mädchen, zwischen fünf und 35 Jahren lernen hier Kung Fu und Sanshan (die chinesische Variante des Kick-Boxens). Viele von ihnen haben nationale und internationale Preise und Medaillen gewonnen. Die Eltern, die ihre

Kinder hier auf diese Schule schicken, hoffen, dass ihre Kinder es einmal besser als sie selbst haben werden. Viele der Jungen und Mädchen kommen beim Militär und bei der Polizei unter, dort verdienen sie wesentlich besser als ihre Eltern, die oft aus sehr einfachen Verhältnissen stammen. Ein anderer Beweggrund der Eltern ihre Kinder auf die Shaolin Tagou zu schicken, ist ihr Ruf, hier herrsche eiserne Disziplin. Die Eltern schwer erziehbarer Kinder erhoffen sich, dass ihre Kinder durch die Schule und die Disziplin wieder auf den richtigen Weg kommen. 2008 schickte die Schule Schüler und Studenten zur Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele. Regelmäßig wird das Shaolin Kung Fu in aufwändigen Shows, bei denen Tausende von Schülern beteiligt sind, präsentiert und in seiner visuellen Schönheit gefeiert. Mittlerweile ist Shaolin Tagou die größte Kampfkunstschule der Welt, mit Trainern und Lehrern leben dort 35.000 Menschen.





## BIOGRAFIEN



### ANDREAS SIMON (PRODUZENT)

Andreas Simon gründete 1991 GAP films in München.

Seitdem produzierte er über tausend Werbefilmproduktionen, darunter vielfach prämierte Filme mit aufwändigen Visual Effects und internationale Kampagnen, die unter der Regie von Sönke Wortmann, Anno Saul, Detlef Buck, Caroline Link, Marcus Nispel, Roland Emmerich, Helmut Dietl, Arne Feldhusen, Sharon von Wietersheim, Hans Petter Moland und Marco Kreuzpaintner entstanden. Außerdem machte er sich einen Namen als Produzent für Produktionen im Automobilbereich mit Regisseuren wie Jürgen Bollmeyer und Matthias Zentner für Mercedes, BMW, VW, Audi, Jaguar und Toyota.

DRACHENMÄDCHEN ist sein erster abendfüllender Dokumentarfilm als Produzent.

### INIGO WESTMEIER (BUCH, REGIE, KAMERA, PRODUZENT)

Inigo Westmeier wurde in Brüssel geboren. Seine Schulausbildung absolvierte er in Belgien, USA und Deutschland. Von 1994 bis 1999 studierte Inigo an der Filmhochschule in Moskau am WGIK („Allrussisches Staatliches Institut für Kinematographie“), wo neben der Kameraarbeit auch die Regiearbeit zu seiner Ausbildung gehörte. 1995 gründete Inigo Westmeier die Linger On Filmproduktion, mit der er mehrere auf 35mm gedrehte, preisgekrönte Kurzfilme in Moskau produzierte. Dabei führte er auch Regie und Kamera. Nach seinem Abschluss in Moskau absolvierte Westmeier ein Aufbaustudium an der Filmakademie Baden-Württemberg mit Spezialisierung auf Kamera (Diplom 2003). Mit einem Stipendium des Landes Baden-Württemberg besuchte er im Jahr 2003 das UCLA Extension Entertainment Studies Department in Los Angeles. 2011 erweitert er sein Wissen und beendet an der Skript Akademie Berlin die Ausbildung zum Drehbuchautor, Dramaturgen und Lektor.

Nach Abschluss des Studiums 2003 arbeitete Westmeier als Kameramann für Spielfilme, internationale Werbefilme und zahlreiche preisgekrönte Kino-Dokumentarfilme. Zu den Produktionen gehören: DEUTSCHLAND 09 (2009), DER ENTSORGTE VATER (2009), „Papy“, „State of Mind“, „Die Haushaltshilfe“, „Unschuldig“ (vier TV-Episoden), der High-End Animationsfilm „Peloco“ und viele mehr.

Als Produzent und Kameramann folgten „Mama, mir geht es gut“ für den Arte Themenabend und in Zusammenarbeit mit MDR, WDR, Arte und der Hessischen Filmförderung der weltweit preisgekrönte Kino-Dokumentar-





film ALLEIN IN VIER WÄNDEN (2009), welcher bis heute international von über siebzig Festivals offiziell ausgewählt wurde und bereits auf siebzehn renommierten Filmfestivals den Hauptpreis gewinnen konnte (u.a. Gewinner des Locarno Filmfestivals und des Max Ophüls Preises, Nominierung beim Sundance Film Festival).

2010 gründete Inigo Westmeier die Open Window Film GmbH. Er realisiert zusammen mit Nina Klingen den 30-minütigen Dokumentarfilm „Der Wimpernschlag der kleinen Nam“ eine Open Window Film GmbH Produktion im Auftrag von ZDF/3sat für das TV Format „Fremde Kinder“.

Bislang konnte er Auslandsdreherfahrten in Europa, China, Russland, USA, demokratische Republik Kongo, Ruanda, Thailand, Türkei und in Singapur sammeln.

2011 dreht Inigo Westmeier DRACHENMÄDCHEN, seinen ersten abendfüllenden Kino-Dokumentarfilm als Regisseur.

### **BETTINA BROKEMPER (KOPRODUZENTIN)**

Im Jahr 2001 begann die Kölnerin Bettina Brokemper ihre Produzententätigkeit bei der Neue Impulsfilm, bevor sie sich im Jahr 2003 mit HEIMATFILM selbständig machte. Seitdem entwickelt und produziert sie eigene Film- und Fernsehprojekte für das deutsche, europä-



ische und internationale Publikum. Darüber hinaus engagiert sich HEIMATFILM in internationalen Ko-Produktionen, vornehmlich europäischer Kinofilme, und organisiert für internationale Filmfirmen Serviceproduktionen in Deutschland. Zu den renommiertesten „Heimatproduktionen“ gehören u. a. BAL –



HONIG (2010) (Goldener Bär), LEMONTREE (2008) (Berlinale Panorama Publikumspreis), SWEET MUD (2009) (Gläserner Bär) und FALSCHER BEKENNER (2005) (Cannes Filmfestival).

### **TOM WOMMER (AUSFÜHRENDER PRODUZENT)**

Tom Wommer ist seit 1975 im Filmgeschäft tätig. Er begann seine Produzentenkarriere als Aufnahmeleiter, später war er als Produktionsleiter, Herstellungsleiter und Producer tätig.

Dabei hat er an unzähligen namhaften Kino- und TV-Produktionen mitgewirkt, etwa an Geisendörfers JUSTIZ (1993), Michael Verhoevens DIE WEISSE ROSE (1982) oder Wigbert Wickers DIDI AUF VOLLEN TOUREN (1986), sowie Tatorte und diverse TV-Serien.

Ab Mitte der 90er Jahre war er bei InterTEAM in München für Werbe- und Imagefilme, sowie Entwicklung von Spielfilmen verantwortlich und arbeitete dort mit Regisseuren wie Hatto Kurtenbach, Caroline Link, Helmut Dietl,



Niko Karo, Sönke Wortmann, Anno Saul, Nico Hofmann und Vivian Naefe zusammen.

2000 wechselte er als geschäftsführender Gesellschafter zu der filmcorps production und betreute auch dort Werbe- und Imagefilme, die Regisseure wie Caroline Link, Helmut Dietl, Sönke Wortmann, Marcel Gardelli, Sebastian Cramer oder Leander Haußmann realisierten. Ab 2004 drehte er als freier Herstellungsleiter/Producer diverse Film- und Fernsehproduktionen, darunter historische Filme, wie etwa „Die Mauer – Berlin 61“ oder „Das Wunder von Berlin“, für den er die Idee hatte und mit dem fertig konzipierten und entwickelten Projekt dann zu TeamWorx ging und dort realisierte.





**BENJAMIN QUABECK**  
**(BUCH, SCHNITT, CO-PRODUCER)**

Benjamin Quabeck und Inigo Westmeier lernten sich auf der Filmakademie Baden-Württemberg kennen und arbeiteten auch vor DRACHENMÄDCHEN bereits zusammen. Quabeck ist Regisseur, Autor und Cutter und lebt mit seiner Familie in Berlin. 2001 verfilmte er seinen Roman NICHTS BEREUEN (2002) mit Daniel Brühl und Jessica Schwarz, die hierin ihr Spielfilmdebüt gab. In seinem zweiten Spielfilm, VERSCHWENDE DEINE JUGEND (2003), debütierte Christian Ulmen. Neben einem 360Grad-Film für die Autostadt Wolfsburg, Musikvideos und zahlreichen Hörspielen für den WDR, schrieb und drehte er einen Kurzfilm der Kinoreihe 99 EURO-FILMS, trat als Co-Producer von WINTERREISE von Hans Steinbichler auf und drehte u.a. einen Kinospot für One.org von und mit Bono von U2. Er realisierte für Teamworx die Serie „Unschuldig“, zeichnete beim Kinodokumentarfilm KEEP SURFING (2010) von Björn Richie Lob für Schnitt und Buch verantwortlich und bei Animationsfilmen wie „Der Kleine und das Biest“ von Studio Soi für die Sprachregie. Den Nachwuchs unterstützt er durch seine Dozenten- und Jurytätigkeit, z.B. beim Bundesfestival Video.



**LEE BUDDAH / PHILIP STEGERS**  
**(MUSIK)**

Philip Stegers begann seine Laufbahn als Songwriter und HipHop-Produzent unter dem Pseudonym „Lee Buddah“ - in Anlehnung an den Fußballspieler Reinhard Libuda.



Seit 2001 arbeitet er als Filmkomponist und hat seitdem die Musik zu Filmen wie NICHTS BEREUEN, VERSCHWENDE DEINE JUGEND, KAMMERFLIMMERN (2005) und KEEP SURFING beige-steuert. Darüber hinaus hat er als Autor, Komponist und Regisseur an zahlreichen Hörspielen und Features des WDR mitgewirkt.





Bild- und Textmaterial stehen unter  
[www.polyband.de/presse](http://www.polyband.de/presse)  
im Pressebereich zum Download bereit.

ARTWORK CHRISTIANE JÄGER

#### VERLEIH

polyband Medien GmbH  
Balanstr. 73, Haus 11  
81541 München  
Tel.: +49 89/4 20 03-0  
Fax: +49 89/4 20 03-42  
[www.polyband.de](http://www.polyband.de)

#### PRESSEBETREUUNG

Cinemaids  
Kidlerstr. 4  
81371 München  
Tel: +49 89/44 23 98-11  
Fax: +49 89/44 23 98-13  
[www.cinemaids.de](http://www.cinemaids.de)

#### VERTRIEB

24 Bilder Filmagentur  
Barnsteiner & Ritter GbR  
Boosstr. 6  
81541 München  
Tel.: +49 89/44 23 27 6-11  
Fax: +49 89/44 23 27 6-20  
[www.24bilder.net](http://www.24bilder.net)



**AB 28. FEBRUAR 2013 IM KINO**

POLYBAND PRÄSENTIERT EINE GAP FILMS UND OPEN WINDOW FILM PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT BAYERISCHER RUNDFUNK UND ARTE  
BUCH INIGO WESTMEIER BENJAMIN QUABECK KAMERA INIGO WESTMEIER SCHNITT BENJAMIN QUABECK  
TON CLEMENS BECKER MUSIK LEE BUDDAH CO-PRODUCER BENJAMIN QUABECK AUSFÜHRENDER PRODUZENT TOM WOMMER  
PRODUZENTEN ANDREAS SIMON INIGO WESTMEIER BETTINA BROKEMPER REGIE INIGO WESTMEIER

© 2013 GAP FILMS GMBH & OPEN WINDOW FILM GMBH IM VERLEIH DER POLYBAND MEDIEN GMBH

[www.DRACHENMAEDCHEN-DERFILM.DE](http://www.DRACHENMAEDCHEN-DERFILM.DE)

 / DRACHENMAEDCHENDERFILM

GAP FILMS

OPEN WINDOW  
FILM

HEIMATFILM

BR

arte

FFF Bayern

DEUTSCHER  
FILMFÖRDERFONDS

FFA

Hessische Filmförderung

german  
films

DOLBY  
DIGITAL

polyband

IM VERLEIH DER POLYBAND MEDIEN GMBH